

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Vereinswesen.

Frühjahrsversammlung des bernischen thierärztlichen Vereines am 22. Juni in Lyß.

Der Vorsitzende, Hr. Herzog aus Langenthal, bewillkommt freundlichst die aus 22 Mitgliedern bestehende Versammlung und theilt mit, daß der kantonale Sanitätsrath den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Viehhauptmängel in ablehnendem Sinne begutachtet hat. Die Begründung der Opposition wird in diesem Archive erscheinen (Pag. 110). In Betreff der Entschädigungspflicht für Milzbrand und Rotz sind vom 1. Juli 1882 bis zum 31. Mai 1883 für 325 Fälle von Rauschbrand, 26 Fälle von Milzbrand und 7 Fälle von Rotz Fr. 26,090 Entschädigung und gegen Fr. 3900 Spesen bezahlt worden. Der Anschluß der Thierarzneischule an die Hochschule, welcher schon vor einem Jahre durch das Projekt einer Revision des Hochschulgesetzes in den Hintergrund gedrängt wurde, erfährt nunmehr durch die Verfassungsrevision eine unumgängliche Verzögerung. Nach der Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung beginnt Herr Apotheker Fueter, Großrath in Burgdorf, seinen Vortrag:

Ueber die Bacterien des Anthrax.

Der Vortragende, der seit einigen Jahren öfters Gelegenheit hatte, sich mit Milzbranduntersuchungen zu beschäftigen, theilt zunächst im Allgemeinen die neuesten Forschungen über die Familie der Spaltpilze mit; er beleuchtet ihre Stellung im botanischen System, ihre Aehnlichkeit und nahe Verwandtschaft mit den Spaltalgen und wiederum die davon wesentlich abweichenden Merkmale, den Kohlensäure assimilirenden Vegetationsprozeß der Spaltalgen und den, vorhandene organische Substanzen zersetzenden Lebensprozeß der Spaltpilze, dessen Wege bezeichnet sind durch Gährung und durch Fäulniß des leblosen und durch kontagiöse Zersetzung des der Entwicklung günstigen, lebenden Nährbodens. Die Morphologie der Spaltpilze zeigt uns die Coccen-, die Stäbchen-, die Fäden- (Leptothrix) und endlich die Schrauben-Form, deren charakteristische Merkmale erläutert werden. Die Biologie zeigt uns, daß ihre Vermehrung eine doppelte sein kann, eine vegetative Theilungsvermehrung und eine Fortpflanzung durch besondere Organe in Sporen.

Von der ersteren Art, welche durch eine ausführlich beschriebene Zweitheilung erfolgt, haben sie ihren Namen Schyzomyceten (von $\sigma\lambda\iota\zeta\omega$ = ich trenne, spalte, und $\mu\upsilon\zeta\omicron\varsigma$ = Pilz); aus dieser Theilung in fortgesetztem Sinne bei gleichzeitigem Zusammenbleiben bildet sich die Fäden- oder Leptothrix-Form, innerhalb deren sich die Sporen bilden; aus der Spore aber entwickelt sich unter geeigneten Umständen wieder das Stäbchen oder der Bacillus, eine Keimungserscheinung, welche mit Zerreißen der Membran am Aequator oder Pole der Spore verbunden ist.

Alle diese botanischen Momente glaubt der Vortragende als vielleicht dem einen oder andern der Herren Zuhörer dem Gedächtniß entrückt und als zum richtigen Verständniß des Bacillus anthracis durchaus nothwendig des Nähern erörtern zu müssen.

Bei der chemischen Beschaffenheit der Membran der Spaltpilze, namentlich bei den interessanten Arbeiten von Nencki und Schaffer, verweilt der Redner mit Vorliebe; die Leibes substanz der Bacterien, sowie die Protoplasmaschicht, welche die Spore einhüllt, besteht aus einer eigenthümlichen Eiweiß substanz, dem Mykoprotein, das die Reaktionen echter Eiweißkörper theilt, sich aber davon wieder unterscheidet durch den Mangel an Schwefel und wahrscheinlich auch Phosphor, durch seine Fällbarkeit — ähnlich der Hemialbuminose des Harnes — durch Steinsalz- oder Kochsalzzusatz und endlich durch seine relativ einfachere Zusammensetzung und wahrscheinlich auch einfachere molekulare Struktur.

Aus dem Gebiete der Spaltpilze fesselt nun die heutige Aufmerksamkeit einer jener wenigen Repräsentanten, welche mit einer charakteristischen Form eine spezifische Wirkung verbinden, der Bacillus anthracis. Seiner ersten Entdeckung durch Pollender im Jahre 1849 folgten rasch die scharfsinnig durchgeführten Beobachtungen seiner Eigenschaften von Seiten Davaine's, Koch's, Pasteur's und anderer Naturforscher. Die Placenta des infizirten trächtigen Mutterthieres, welche den Pilz von dem in den Fötus übergehenden Blute absondert, wird durch Thonzellen ersetzt und durch wiederholte Züchtungen in Nährflüssigkeiten mit der beibehaltenen Ansteckungsfähigkeit die Theorie, sie seien nur die Träger eines Virus, widerlegt. Die Krankheit beruht also auf einem rapid verlaufenden Vegetationsprozesse, die einzelnen Organe werden oft spärlich, oft in Anhäufungen (Trombosen) mit dem Pilz angefüllt, besonders die Capillaren der Nieren und der Lunge; die Milz bildet den

natürlichsten Herd zu ihrer Vermehrung, weil diese im langsam fließenden Blute rascher vor sich geht, und es erfolgt der Tod theils durch Sauerstoffentziehung, theils durch Embolie. Das Charakteristische der in dem noch durch andere Eigenschaften ausgezeichneten Milzbrandblute gefundenen Stäbchen besteht in ihrer Unbeweglichkeit.

Die Szpilmann'schen Versuche zeigen, daß die vor dem Tode entnommenen Bacillen nie zu Fäden auswachsen, sondern sich nur durch Quertheilung vermehren, während die nach dem Tode entnommenen Bacillen stets bei Sauerstoffzutritt zur *Leptothrix*-Form auswachsen.

Durch Ozon, welches die Fäulnißbakterien rasch tödtet, wird im Gegentheil ihr Gedeihen begünstigt und es werden deßhalb vielleicht nur diejenigen Bacterien dem thierischen Körper verderblich, welche, einmal aufgenommen, dem in den Geweben vorhandenen aktiven Sauerstoff zu widerstehen vermögen. Die Entstehung des Milzbrandes und sein beobachtetes Auftreten an Orten, wo man seit Menschengedenken nichts davon wußte, bietet noch zur Stunde der Räthsel viele.

Der Vortragende durchgeht nun zuerst die daherigen verschiedenen Theorien mit ihren Versuchen, die Pasteur'schen mit den Regenwürmern als messagers de germes (Milzbrandsporen-Boten), die Nothwendigkeit einer Verletzung der Schleimhaut der Maul- und Rachenhöhle — beides von Koch bekämpft —, die Buchner'schen Theorien über die Möglichkeit der Metamorphose des nächstverwandten Heupilzes in den *Bacillus anthracis* und umgekehrt, und weist endlich als ein Hauptmoment zum Verständniß auf die lange Lebensfähigkeit der Dauer sporen dieses pathogenen Pilzes hin, dessen unheimliche Widerstandsfähigkeit gegen Kälte und Hitze, gegen Säuren, Alkalien und Gifte im engeren Sinne des Wortes ausführlich erörtert wird. Sublimat, Chlor, übermangansaures Kali erweisen sich für das praktische Bedürfniß als am wirksamsten; Carbolsäure muß schon ziemlich konzentriert angewendet werden.

Auf den Rauschbrand übergehend, bietet das mikroskopische Bild des Blutes keinerlei wirklich sichere Anhaltspunkte, die darin nach großer Mühe gefundenen und zu findenden Bacterien, von einer lebhaften Phantasie als Glockenschwengel (*battants de cloches*) definirbar, sieht man auch in anderen faulenden Flüssigkeiten und bietet überhaupt der Rauschbrand den Anblick einer ausgesprochen septicämischen Erscheinung.

Nach Erörterung der in den verschiedensten Ländern gemachten Erfahrungen über den Nutzen der Schutzimpfung gegen

Milzbrand und der Beschreibung der Darstellung des Impfstoffes wurden eine Reihe schöner Bacterienpräparate in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung aus thierischen Organen und aus Nährflüssigkeiten bei zirka 650facher linearer Vergrößerung mit 2 Mikroskopen vorgewiesen und die freundliche Mithilfe des speziell in der Darstellung solcher Präparate höchst gewandten Herrn Eichenberger bestens verdankt.

Auf diesen Vortrag folgt unmittelbar derjenige von M. Strebel, Bezirksthierarzt in Freiburg:

II. Ueber Schutzimpfung gegen Rauschbrand, welcher in diesem Archive in extenso erscheinen wird (Pag. 121).

Der Vorsitzende verdankt die gehaltvollen Vorträge auf's Beste und eröffnet die Diskussion, an welcher sich die Herren Guillebeau, Berdez und Strebel betheiligen.

Der Verein beschließt nunmehr, daß in Zukunft die Jahresrechnung in der Wintersitzung zur Genehmigung vorzulegen sei. Bewilligt werden Beiträge für den Druck des Gutachtens der Veterinärsektion über den Entwurf eines Bundesgesetzes über Viehhauptmängel und für einen Denkstein auf das Grab von Professor Hartmann. Hr. Direktor Berdez wird zum Delegirten der Gesellschaft an den internationalen thierärztlichen Kongreß in Brüssel ernannt. Dem Vereine tritt Hr. Apotheker und Großrath Fueter-Schnell in Burgdorf bei.

Es folgt nun das fröhliche Bankett. Kollege Wyßmann von Neuenegg sendet einen telegraphischen Gruß. Rasch verfließen die der heiteren Geselligkeit gewidmeten Nachmittagsstunden und zu bald entführen die Abendzüge die geschätzten Kollegen in ihre Wirkungskreise zurück.

Der Präsident des Vereines:

Hans Herzog.

Der Schriftführer:

Alfred Guillebeau.

Stand der Thierseuchen in der Schweiz.

Auf 1. Juli.

Auf diesen Tag war das Vorkommen folgender ansteckender Thierkrankheiten zur Anzeige gelangt: Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rotz, Hundswuth und Fleckfieber.

Lungenseuche. Der im Bulletin verzeichnete Fall von Lungenseuche wurde an einem Ochsen, der von Lauterach (Oesterreich) eingeführt worden, in Rorschach (Kt. St. Gallen) bei seiner Abschachtung konstatirt.

Maul- und Klauenseuche. Dieselbe herrschte auf 1. Juli in 94 Ställen und auf 20 Weiden gegenüber 107 Ställen und 4 Weiden am 15. Juni. Nebstdem sind im Kanton Graubünden in 2 Gemeinden sämtliche Ställe verseucht. Es besteht daher im Ganzen eine Verschlimmerung im Stande dieser Seuche. An den Seuchefällen partizipiren folgende 16 Kantone: Graubünden mit 31 Ställen und 9 Weiden (nebstdem sind in den Gemeinden Süs und Scanfs sämtliche Ställe verseucht), Thurgau mit 15 Ställen, St. Gallen mit 12 Ställen und 5 Weiden, Zürich und Luzern mit 8 Ställen, Uri mit 6 Ställen und 3 Weiden, Aargau mit 3 Ställen, Zug, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Schaffhausen und Neuenburg mit je 2 Ställen, Glarus, Freiburg und Appenzell I.-Rh. mit je 1 Weide, Appenzell A.-Rh. mit 1 Stall. — Verschwunden ist die Seuche in den Kantonen Bern und Tessin, dagegen neu aufgetreten in den Kantonen Uri, Glarus, Basel-Stadt und Landschaft und Appenzell I.-Rh.

Ueber den Ursprung der Seuchenfälle gibt das Bulletin nur theilweise Aufschluß. Meistens wurde die Seuche durch Marktvieh verschleppt. In Bern langte am 16. Juni im Bahnhof ein mit Aphthenseuche behafteter Transport französischer Schweine an, die sofort geschlachtet wurden. — In Graubünden ist die Seuche in die Gemeinde Mühlen durch italienisches Sömmerungsvieh, in Klosters durch eine aus Tyrol eingetriebene Marktviehheerde und in Süs, Madulein und Davos gleichfalls durch italienisches Vieh eingeschleppt worden. — In Verrières, Kanton Neuenburg, wird die Einschleppung französischem Vieh zugeschrieben.

Milzbrand. Auf einer Voralp der Gemeinde Lungern (Unterwalden ob dem Wald) sind 3 Kühe am Milzbrand umgestanden.

Rotz. Es wurde bloß 1 Fall bei einem Kavalleriepferde in Onnens, Kanton Freiburg, konstatirt.

Hundswuth. Von dieser Krankheit sind zwei Fälle aus dem Kanton Luzern (Roggliwyl und Sursee) einberichtet worden.

Fleckfieber. In den Aemtern Hochdorf und Willisau wurden 11 Fälle von Fleckfieber zur Anzeige gebracht.

Ausland. — In Bayern ist im ersten Quartal 1883 die Lungenseuche in 51 Ortschaften und 101 Ställen bei 91 (? Ref.) Rindern vorgekommen. — Vom 11. bis 17. Juni kamen in Italien zirka 6900 Fälle von Maul- und Klauenseuche vor, wovon 814 in den Provinzen Piemonts, der Lombardei, Venetiens und der Emilia. Die gleiche Seuche herrscht immer noch in

Elsaß-Lothringen (91 infizierte Gehöfte), und in Baden (in 45 Gemeinden bei 475 Rindern).

Auf den 15. Juli

verzeichnet das Bulletin Nr. 187 das Vorkommen von Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Hundswuth und Fleckfieber.

Lungenseuche. Die 2 signalisirten Lungenseuchefälle in St. Gallen und Goldach stehen mit dem im vorigen Monat in Rorschach konstatirten in Beziehung, da die Thiere aus dem gleichen Viehtransport stammen. Der Fall in Goldach gab Veranlassung, die gesammte Viehhabe des betreffenden Stalles abzuschlachten.

Maul- und Klauenseuche. Der Stand dieser Seuche erzeugt eine abermalige Verschlimmerung. Auf den 15. Juli gab es 87 infizierte Ställe (am 1. Juli 94) und 36 infizierte Weiden (20), mithin eine Abnahme von 7 Ställen, dagegen eine Vermehrung von 16 Weiden. Nebstdem gibt es im Kanton Glarus eine größere Anzahl von verseuchten Ortschaften und Weiden und im Kanton Graubünden 2 total verseuchte Gemeinden (Süs und Scans). Auf die Kantone (14) vertheilen sich die Seuchenfälle folgendermaßen: Graubünden 47 Ställe, 22 Weiden und 2 total verseuchte Gemeinden; Thurgau 11 Ställe; Luzern 8, Zürich 7, Appenzell A.-Rh. 4 und Waadt 3 Ställe; Uri 2 Ställe und 4 Weiden; Neuenburg 5 Weiden; Solothurn 2 Ställe; Appenzell I.-Rh. 1 Stall und 2 Weiden; St. Gallen 1 Stall und 1 Weide; Freiburg 1 Weide; Aargau 1 Stall. Im Kanton Glarus ist eine größere Anzahl von Ortschaften und Weiden verseucht. Sorglosigkeit war hier — wie noch vielerorts — die Ursache der großartigen Verschleppung. Nach Brusio und Splügen geschah die Einschleppung durch Vieh aus Italien, nach der freiburgischen Alp Combes d'Allières durch Vieh aus der benachbarten waadtländischen Gemeinde Châtelard, nach Eigshofen (Thurgau) durch solches von Ravensburg (Württemberg) und nach dem Bezirk Kreuzlingen von Radolfszell (Baden) her.

Milzbrandfälle sind 8 verzeichnet, wovon 4 auf Glarus, je 2 auf die Kantone Zürich und Solothurn kommen.

Hundswuth. Bei einem in Altishofen (Kt. Luzern) erlegten Hunde wurde beginnende Tollwuth konstatirt.

Das **Fleckfieber** ist in einigen schaffhausischen Gemeinden ausgebrochen. Im Kanton Luzern mußten 15 an Fleckfieber erkrankte Schweine geschlachtet werden. (Und anderswo? Ref.)

Ausland. — Vom 15.—30. Juni gab es im Tyrol und Vorarlberg 285 von Maul- und Klauenseuche infizierte Höfe und 51 Alpen, und in Italien vom 18.—25. Juni zirka 30,000 Fälle der gleichen Krankheit.

Auf den 1. August

waren angemeldet: Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Tollwuth und Fleckfieber.

Lungenseuche. Dieselbe wurde auf 2 Ochsen, welche aus Graz (Oesterreich) eingeführt worden, im Schlachthaus zu Baselstadt konstatirt.

Maul- und Klauenseuche. Das Bulletin erzeigt eine weitere Zunahme der Seuchenfälle. Von 87 infizirten Ställen und 36 verseuchten Weiden (auf 15. Juli) ist die Zahl auf 93 Ställe und 59 Weiden gestiegen. Nebstdem gibt es in Graubünden 8 total verseuchte Gemeinden und in Glarus eine größere Anzahl von verseuchten Ortschaften und Weiden. Die verseuchten Ställe und Weiden vertheilen sich auf die Kantone (13) wie folgt: Graubünden 34 Ställe und 32 Weiden (nebstdem 8 total verseuchte Gemeinden), Uri 24 Ställe und 9 Weiden, Thurgau 12 Ställe, Neuenburg 19 Ställe und 6 Weiden, Appenzell A.-Rh. und Waadt je 3 Ställe und 1 Weide, Schwyz, Appenzell I.-Rh. und Tessin je 1 Stall und 3 Weiden, Luzern 2 Ställe, Zürich und St. Gallen je 1 Stall, Freiburg 1 Weide. Neu aufgetreten ist die Seuche in den Kantonen Schwyz und Tessin und verschwunden im Aargau. — In den Kanton Zürich wurde die Seuche durch italienisches Schlachtvieh, in den Kanton Schwyz durch Vieh aus Glarus und nach Thurgau (Bezirk Kreuzlingen) aus dem Großherzogthum Baden eingeschleppt.

Von Milzbrand finden sich nur zwei Fälle verzeichnet und zwar je 1 in den Kantonen Zürich und Solothurn.

Von den 2 konstatirten Tollwuthfällen kommt der eine auf den Kanton Luzern (Großwangen) und der andere auf Aargau (Stein).

Ausland. — In Baden kam die Maul- und Klauenseuche in 47 Gemeinden in 90 Ställen, in Tyrol und Vorarlberg vom 1. bis 15. Juli in 206 Höfen und auf 69 Alpen, in Italien vom 9. bis 15. Juli in 8800 Ställen vor. — In Preußen erkrankten während des ersten Quartals des laufenden Jahres 808 Stück Rindvieh an der Lungenseuche.

(Aus den Bulletins des schweiz. Handels- und Landwirthschaftsdepartementes.)

Thierärztliches Unterrichtswesen in der Schweiz.

Zürich. — Nach der «Zürcher Post» empfiehlt das Initiativcomité der landwirthschaftlichen Vereine Hausen a. A., Knonau, Maschwanden und Metmenstetten der Regierung die Aufhebung der zürcherischen und die Ergreifung der Initiative für Gründung einer schweizerischen Thierarzneischule.

Ankauf von Kavalleriepferden.

In der Sitzung vom 4. Juli abhin verwarf der Nationalrath mit 48 gegen 46 Stimmen den Antrag Ruffy, welcher den Bundesrath einladen wollte, beim Ankauf von Kavalleriepferden so zu verfahren, daß zunächst sämmtliche in der Schweiz selbst angebotenen diensttauglichen Pferde angekauft und das Ausland nur für die nöthigen Ergänzungen in Anspruch genommen werde.

Stand der Viehentschädigungskasse im Kanton Bern.

Die Rechnung der bernischen Viehentschädigungskasse für das Jahr 1882 weist ein reines Vermögen derselben von 1,327,707 Fr. und diejenige der Pferdescheinkasse ein solches von 62,922 Fr. auf.

Zur Milzbrandschutzimpfung.

Ueber die auf der Domäne Packisch, Kreis Lieben-Wenda, nach der Pasteur'schen Methode ausgeführten Milzbrandimpfversuche* entnehmen wir der «National-Zeitung» die folgenden Mittheilungen: Nach Beendigung der Impfversuche am 1. Juni 1882 waren auf der Domäne Packisch vorhanden 266 geimpfte und 215 der Kontrolle wegen ungeimpfte Schafe, ferner 83 geimpfte Rinder. Ungeimpfte Rinder befanden sich keine auf der Domäne. Bis zum 1. Mai d. J., mithin in 11 Monaten, sind an Milzbrand gefallen 4 geimpfte und 10 ungeimpfte Schafe, dann 2 Rinder. Der Prozentsatz der Milzbrandfälle bei den ungeimpft gebliebenen Schafen ist mithin beiläufig um das dreifache höher als bei den geimpften. Dabei ist zu beachten, daß die Abtheilung der ungeimpften Schafe 51 Stück weniger enthielt, als die Abtheilung der geimpften. Bei fast gleicher Anzahl des Rindvieh- und Schafbestandes in den letzten 4 Jahren berechnen sich die Verluste durch Milzbrand auf der Domäne Packisch:

* Vide Schweiz. Archiv f. Thierheilkunde u. Thierzucht, Pag. 135, 1882.

	beim Rindvieh	bei Schafen
1879/80	auf 74,70 ‰	auf 4,57 ‰
1880/81	» 21,70 »	» 2,50 »
1881/82	» 4,82 »	» 10,81 »
im 3jähr. Durchsch.	auf 33,74 ‰	auf 5,96 ‰
1882/83	» 2,41 »	bei ungeimpft. » 4,65 »
»		bei geimpften » 2,41 »

Die viel geringeren Verluste an den geimpften Rindern und Schafen 1882/83 haben den Pächter der Domäne veranlaßt, im Mai d. J. seinen gesammten Rindvieh- und Schafbestand, mit Ausnahme einer Anzahl von Kontrolthieren, durch den Departementsthierarzt Oemler in Merseburg mit der Pasteur'schen Impfflüssigkeit wiederum impfen zu lassen. Noch günstiger sind die Resultate der in Dlonie auf Veranlassung der Gutsverwaltung im Juni und Juli v. J. ausgeführten Impfungen, indem da bis zum 1. Mai 1883 von 246 geimpften Rindern 1 = 0,4 ‰ und von 661 geimpften Schafen 9 = 1,36 ‰ an Milzbrand gestorben sind, während vor der Impfung die durchschnittliche Jahresverlustzahl sich beim Rindvieh auf 17,8 ‰ und bei den Schafen auf 13,6 ‰ belief.

Verstandesmanifestationen bei den Thieren.

Am Tage der Installation der Fohlenstuten an der Ausstellung in Bourg (Mai 1883), Departement des Ain, hatte ein feiner Regen die Temperatur in sehr beträchtlicher Weise abgekühlt. Ein seit einigen Tagen krankes Fohlen mußte, um mit seiner Mutter an der Ausstellung zu figuriren, zu Wagen dahin gebracht werden. Beim Absteigen vom Wagen wurde es von sehr heftigem Fieberfrost befallen und fing zu zittern an. Die Mutter, dieses bemerkend, erfaßte, nachdem das Junge in eine Boxe gebracht worden, mit den Lippen das Streustroh und bedeckte damit dasselbe so gut, daß einzig der Kopf des kleinen Kranken aus diesem improvisirten Kleide hervorragte. Nachher gab sie Acht, daß es gut bedeckt blieb und hielt beständig die Nase über dasselbe, um es so mit ihrem Athem zu erwärmen.

(Journal de médecine vétérinaire, juin 1883.)

Mittel gegen Hautjucken.

Weber in Paris gebraucht mit Erfolg gegen alle mit Jucken verbundenen Hautaffektionen Waschungen, bestehend aus 30 Gramm Chloral auf 1 Liter Wasser.

(Recueil de médecine vétérinaire, décembre 1882.)

Literatur und Rezensionen.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere in Elsaß-Lothringen in der Zeit vom 1. April 1881 bis 1. April 1882, nach amtlichen Berichten der Kreisthierärzte, von A. Zündel, Landesthierarzt für Elsaß-Lothringen. Straßburg. Buchdruckerei von G. Fischbach. gr. 8°. 172 S.

In vorliegendem Jahresbericht behandelt der sehr fleißige Autor in eingehender Weise die Witterungs- und Vegetationsverhältnisse und deren Einfluß auf die Gesundheit der Hausthiere während des Berichtsjahres, sodann die Thierseuchen, für welche die Anzeigepflicht besteht, sowie auch sonstige Seuchen oder ansteckende Krankheiten und vorherrschende, nicht seuchenartige Krankheiten, ferner die bemerkenswerthen Vorkommnisse aus der thierärztlichen Praxis und aus der gerichtlichen Thierheilkunde, weiters die Thierquälereien, die Viehmärkte, den Viehhandel, die Fleischschau, die Wasenmeistereien, die Viehversicherungen, das Veterinärwesen und die Standesangelegenheiten und zuletzt die Thierzucht. Der reichhaltige Inhalt ist mit vielen statistischen Tabellen versehen und zeugt die Arbeit von dem gut organisirten Veterinärwesen in Elsaß-Lothringen.

Société vétérinaire d'Alsace-Lorraine. (Thierärztlicher Verein von Elsaß-Lothringen.) Bulletin n° 16. Procès-verbaux des réunions tenues à Strasbourg le 1^{er} août 1880, le 17 septembre 1881 et le 30 avril 1882. Strasbourg 1883. Typographie de G. Fischbach. br. 8. 96 S.

Vorliegender Bericht umfaßt die Verhandlungen dreier Versammlungen während der Jahre 1880—1882 des sehr thätigen und gut organisirten Vereins der elsäß-lothringischen Thierärzte, nebst verschiedenen anderen, den Verein berührenden Mittheilungen.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch. Eine Sammlung bewährter thierärztlicher Rezepte nebst kurzer Anleitung zum Verordnen der thierärztlichen Arzneimittel und Angabe auch der homöopathischen Mittel, sowie Klarlegung der sog. Geheimmittel. Zum Gebrauche für Thierbesitzer und Thierärzte. Von Joseph v. Grebner, Militärberthierarzt, und Obermedizinalrath Professor von Straub. Vierte, völlig umgearbeitete Auflage. Ulm 1883. Druck und Verlag der J. Ebner'schen Buchhandlung. Preis Fr. 6. 25.

Es ist immer eine äußerst schwierige, ja sozusagen unmögliche Sache, wie es Rezensent aus eigener Erfahrung weiß, über Thierheilkunde, namentlich über die eigentliche Heilkunde

ein Buch derart zu schreiben, daß es zugleich für den Landwirth wie für den Thierarzt paßt, daß es namentlich den Landwirthen, selbst den gebildeten Thierbesitzern, nicht mehr Schaden zufügt als Nutzen bringt. Um das Heilgeschäft mit Erfolg ausführen zu können, ist es eine *Conditio sine qua non*, die Disziplinen der Anatomie, der Physiologie, Pathologie, Aetiologie, der Arzneimittellehre und der Therapie genau zu kennen, Kenntnisse, die aber den Landwirthen abgehen. Das vorliegende, über 600 Seiten starke, mit vielem Fleiße bearbeitete Rezept-Taschenbuch, das bei circa 800 in alphabetischer Ordnung angeführten Krankheiten deren allopathische Behandlung in beiläufig 600 Rezeptformeln angibt, sowie auch ganz kurz — wohl als Amusement — das homöopathische Heilverfahren erwähnt, ist nach des Rezensenten Dafürhalten vortheilhafter für Thierärzte als für Landwirthe geschrieben, denen in Folge Abganges der erforderlichen Spezialkenntnisse es ja nicht möglich ist, aus den so vielen angegebenen Heilmitteln und Rezeptformeln die dem in concreto vorliegenden Krankheitsfalle entsprechenden auszuwählen. — Der Umstand, daß das Grebner'sche Rezept-Taschenbuch vier Auflagen erlebt, zeugt immerhin dafür, daß dasselbe eine gute Aufnahme gefunden. Der Preis des typographisch gut besorgten, handlichen Taschenbuches ist ein billiger.

Die Nematoden der Schaflunge. Von Alois Koch, Veterinärarzt und Redakteur der «Oesterreichischen Monatsschrift für Thierheilkunde» etc. Separatabdruck aus der «Oesterreichischen Monatsschrift für Thierheilkunde». («Revue für Thierheilkunde und Thierzucht.») Mit 5 Tafeln (eine Farbendrucktafel). Wien 1883. Genossenschafts-Buchdruckerei, IX. Alserstraße 32. Selbstverlag des Verfassers.

In der vorliegenden, 32 Seiten starken Broschüre bespricht der äußerst fleißige Autor zuerst kurz das Geschichtliche der Nematoden der Schaflunge, sodann beschreibt er in einläßlicher Weise die anatomischen und genetischen Verhältnisse des in dieser Beziehung bis anhin nicht genauer beschriebenen haarförmigen Lungenwurmes des Schafes (*Pseudalius ovis pulmonalis*), weiter die biologischen Vorgänge, Wanderung und Konsequenzen dieses Wurmes, sodann die durch den *Strongylus paradoxus*, den *Strongylus filaria* und den *Strongylus rufescens* verursachte Lungenwurmkrankheit der Schafe. Der Abhandlung ist eine sehr gelungene kolorirte Tafel mit der Abbildung einer an der Haarwurmseuche erkrankten Lunge, sowie 5 zinkographische, äußerst deutliche Tafeln, die Struktur des Wurmes darstellend, beigegeben.

M. St.

Personalien.

Todesfälle. — In der ersten Hälfte des Monats August abhin verschied in seiner Heimatgemeinde Churwalden (Graubünden) im blühenden Alter von 31 Jahren in Folge einer Lungenkrankheit Herr Kantonsthierarzt und Divisionspferdearzt Florian Gerber. Gerber, der eine tief trauernde Gattin und ein Kind hinterläßt, war eine offene, ehrliche, wackere und physisch kräftig gebaute Natur und gebot in seinem Fache über umfassendes Wissen, das er sehr praktisch zu verwerthen wußte. Nach Absolvirung seiner Fachstudien an der Thierarzneischule in Zürich in die bündnerischen Berge zurückgekehrt, erfreute der Verstorbene sich da bald einer ausgedehnten Praxis. Bald lenkte sein Wissen und sein praktisches Wesen die Augen seiner obern Behörden auf ihn, und so wurde ihm noch ganz jung die wichtige Stelle des Kantonsthierarztes anvertraut, auf welchem Posten er durch sein umsichtiges, zielbewußtes Handeln dem Kanton ausgezeichnete Dienste leistete, leider aber nicht immer von allen seinen Mitbürgern, zu deren Schaden, verstanden werden wollte. An dem so jung Dahingeschiedenen verliert der Kanton Graubünden einen in jeder Beziehung wackern Sohn und die schweizerischen Thierärzte einen ausgezeichneten Kollegen.

In Wien verschied am 15. April abhin in seinem 60. Lebensjahre Regierungsrath Dr. Andreas Bruckmüller, Professor am dasigen Thierarznei-Institute. An ihm verliert die Wissenschaft einen tüchtigen Mitarbeiter.

Zu Paris ist, 71 Jahre alt, der berühmte Pathologe Davaine, mit Brauell der erste Entdecker der Milzbrandbacillen, gestorben.

Pensionirungen und Belohnungen. — Herrn Thiernesse, emeritirtem gewesenem Direktor der Thierarzneischule zu Brüssel, wurde durch königlichen Entscheid eine lebenslängliche Jahrespension von Fr. 9450 gewährt.

Die französische Deputirten-Kammer gewährte in ihrer Sitzung vom 12. Juli abhin dem gelehrten Chemiker F. Pasteur für dessen so wichtige Entdeckung der Schutzimpfung des Milzbrandes eine Belohnung von Fr. 25,000, welche später zuerst dessen Wittve und nachher dessen Kindern zufallen sollen.

Ernennungen. Schweiz. — Zu Oberlieutenants der Sanitätstruppen (Pferdearzt) wurden ernannt: Baumgartner, Alb., in Oensingen; Eberhard, Jakob, in Meilen; Eggmann, Konrad, in Uttweil; Merk, Adolf, in Pfyn; Peter, Eduard, in Illnau; Chevalley, Felix, in Monthey; Hübscher, Aug., in Luzern; a Marca, Luigi, in Loggia; Schmutziger, Gustav, in Aarau.

Auszeichnungen. Das Comité der Akademie der Wissenschaften hat den Herren Arloing und Cornevin, Professoren an der Thierarzneischule zu Lyon, und Thomas, Thierarzt zu Dammartin, für ihre Forschungen über den Rauschbrand die Rente des Preises Bréant im Betrage von Fr. 5000 zuerkannt.

Den Nämlichen wurde für deren Entdeckung der Natur und Schutzimpfung des Rauschbrandes von der nationalen Agrikulturgesellschaft der Preis Béhague im Betrage von Fr. 1000, sowie noch Jedem eine goldene Medaille zuerkannt.

Hr. Prof. Cornevin wurde unterm 17. Juli abhin durch Beschluß des Ministers der Landwirthschaft zum Ritter des «landwirthschaftlichen Verdienstordens» ernannt.

Hr. Trasbot, Prof. der Klinik der Alforter Thierarzneischule, ist durch Dekret des Präsidenten der Republik zum Ritter der «Ehrenlegion» ernannt worden.

Die Akademie der Wissenschaften hat Hrn. Toussaint, Professor an der Thierarzneischule zu Toulouse, für dessen Arbeit «Ueber die Impfung als prophylaktisches Mittel gegen die Angriffe des Milzbrandes» den Preis Vaillant im Betrage von Fr. 4000 zuerkannt.

Bekanntmachung.

Anfragen neueren Datums veranlassen mich zu der wiederholten Erklärung, daß nur Nr. 1—3 des Centralblattes für Veterinär-Wissenschaften, im Verlag von Dege & Haenel, Jena 1882, jetzt wieder in Leipzig, unter meiner Redaktion entstanden sind. Seitdem stehe ich zur fragl. Firma nur noch in dem Verhältnisse eines unbefriedigten Gläubigers. — Wer nach mir die Redaktion fragl. Zeitschrift besorgt hat, weiß ich nicht. Ich kenne nicht einmal den Inhalt der nach Nr. 3 erschienenen Fortsetzungen, da mir keine dieser zugeschickt worden, noch sonstwo zu Gesicht gekommen ist.

Halle, den 18. Juli 1883.

Prof. Dr. Pütz.